

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 3. Regensburg, am 21. Januar 1820.

I. Aufsätze.

Reise - Bemerkungen botanischen Inhalts. Von Herrn Grafen Leo Henckel von Donnersmarck.

Mag auch eine Geschäftsreise, mitten im Winter unternommen, dem Botaniker eben keine sonderliche Ausbeute versprechen, so wird sich ihm dennoch vielleicht manche Gelegenheit darbieten, Notizen zu sammeln, die in der Heimath unbekannt sind. Auch diese Bruchstücke darf er nicht von der Hand weisen! Diefs als Vorwort zu nachstehenden Bemerkungen.

Ich verließ Berlin am 4ten Februar 1816, und traf trotz allen Hindernissen, die schlechtes Wetter, Schnee, empfindliche Kälte und mitunter ganz verdorbene Wege dem Fortkommen entgegenstellten, am 11ten gegen Mittag in Augsburg ein. Es war gerade Sonntag. Dieser Umstand, an sich unerheblich, beschränkte mich indessen auf den vortrefflichen Gasthof zu den drei Mohren, dessen Besitzer Herr Deuringer,

ein eben so gebildeter Mann, als geübter Kunstkenner, mir die Besichtigung seiner ausgezeichneten Gemählde Sammlung gestattete. Die darin befindlichen trefflichen Blumenstücke von Joh. Falck, W. K. Hamilton, Jos. Mayrhofer, Dan. Segers und Franz Wernh. Tamm brachten die Rede auf Botanik und verschafften mir die Durchsicht des wohlgeordneten Herbariums des Hauslehrers, eines jungen Geistlichen, Namens Joh. Bapt. Schwarz. Die Pflanzen waren gut getrocknet, richtig bestimmt, und das Ganze lieferte eine Uebersicht der Augsburger Flora. Folgende Arten merkte ich mir an: *Pinguicula alpina*, nicht weit von dem Kobelberge; *Gentiana acaulis*, *Linum viscosum*, *Drosera rotundifolia*, *D. anglica*, *Veratrum album*, *Lilium Martagon*, bei Strafsberg; *Trifolium rubens*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Cytisus nigricans* bei Scherneck; *Thymus Acinos* auf den sieben Brunnenfeldern; *Myosurus minimus*, auf Getraidefeldern; *Salvia verticillata*, jenseits des Lechs; *Antirrhinum alpinum*, im Leche bei Lechhausen; *Erica herbacea*, *Primula farinosa*, *Daphne Mezereum*, *Daphne Cneorum*, auf der sogenannten Insel, endlich *Cypripedium Calceolus* am Leche, dessen Einfluß auf den Standort mancher der genannten Pflanzen unverkennbar ist. Auch sagte mir Herr Schwarz, Herr von Alten habe eine

Flora von Augsburg angekündigt; damals war sie indessen noch nicht erschienen.

Bis hierher reichten 10 Pferde vor unsere beiden Wagen hin; jetzt konnten einzelne Stationen z. B. Reuti, Lermoos, Nassenreid, Obermimingen, nur mit 14 Pferden zurückgelegt werden. So fuhren wir in Innsbruck ein, wo man nicht wenig verwundert war, in der ungewöhnlichen Jahreszeit zwei Extraposten ankommen zu sehen. Wir vergönneten uns hier einen ganzen Ruhetag, theils um von den ausgestandenen Mühseligkeiten uns zu erholen, theils aber auch um Kräfte zu sammeln, zur Fortsetzung der Reise mitten durch Tyrol. Mein erster Gang war in die Buchhandlung, um mir die Karte des Landes von Adolph Stieler zu kaufen, die so speziell und dabei so bequem ist, dafs selbst ein Botaniker sie auf seinen Wanderungen brauchen kann. Einige andere Nachfragen liefsen mich freilich die Entfernung des Orts von dem Stapelplatze des deutschen Buchhandels (Leipzig) fühlen; doch fand ich Franz Xaver Schoepfer's Flora oenipontana, die in der Regensb. bot. Zeitung 1804. S. 321. mir sehr richtig gewürdigt zu seyn scheint. Auch in diesem Werke, das schwerlich ein richtiges Bild der eigentlichen Flora von Innsbruck gewähren dürfte, wird gleich auf der ersten Seite behauptet: *Hippuris vulgaris* sey zur Polirung der Tischler- und

Drechslerarbeiten tauglich; was eigentlich vom Schachtelhalm (*Equisetum*) gilt. Unter die von mir besehenen Merkwürdigkeiten der Stadt gehört der Gottesacker mit seinen gewölbten Böngängen und seinen vielen Grabmälern. Unter einem derselben ruhet Johann Nepomuck von Laicharding, Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Innsbruck, gestorben 1797. im 42ten Jahre seines Alters. Seine zahlreiche Schriften werden in dem beliebten Taschenbuch, betitelt: *Denkwürdigkeiten von Innsbruck und seinen Umgebungen*. Innsbruck 1813. 2tes Stück S. 88. aufgezählt. Davon sind nachstehende botanischen Inhalts. 1. Vorschlag zur Beförderung der Naturgeschichte in den österreichischen Staaten. 1791. 2. Rede über das Angenehme der Naturgeschichte, gehalten beim Antritte des Lehramts. 1792. 3. *Vegetabilia europaea in commodum botanicorum per Europam peregrinantium*. Pars I. Oenipontii 1790. und 4. *Manuale botanicum sistens plantarum europaeorum characteres etc.* Lipsiae 1794. Vielleicht bot Innsbruck nicht die Hilfsmittel dar, die zu einer Flora von ganz Europa erforderlich sind, darum fand Laicharding's Unternehmen keinen sonderlichen Beifall.

Nur mit Mühe konnten wir in einem Ta-

ge, über den Brenner, Sterzing erreichen. Hier vermehrte sich aber selbst die Gefahr, und die Welt schien, wo nicht mit Brettern vernagelt, doch wenigstens mit Schnee versperrt. Die Behörden boten zahlreiche Mannschaften zum Bahnen der des gefallenen Schnees wegen völlig unfahrbaren Strasse auf, und sechszehn Pferde zogen uns von Sterzing bis Mittenwalde. Einen ganz eigenthümlichen Effekt machten die nadellosen *Pinus Larix*, mitten unter den andern dunkelgrünen Nadelwäldern. Die schauerlich malerischen Ufer der wilden Eissack verfolgend, deren grünes Wasser das Seltsame der ganzen Gegend steigerte, gelangten wir über Brixen nach Botzen (Bolzano), wo, trotz der Februars Kälte, Manches schon Italiens Nähe andeutete. Selbst der Wirth hielt es für seine Pflicht, uns auf mancherlei Weise diese Nähe zu versinnlichen. Zu dem Ende brachte er uns namentlich eine *Monstrosità afatto singolare*, oder, wie er hinzufügte, eine ganz eigenthümliche Abart der Weintraube, die einem mehrere Schuh langen Bart glich. Er schien zu erstaunen, als die *Signori prussiani* behaupteten, zwei ganz fremdartige Dinge wären hier vermengt, nemlich eine Weintraube und *Cuscuta europaea*. Dieser Betrug, den man im Lande sich zu Nutzen macht, soll selbst in Italien nicht ungewöhnlich seyn. Bayle - Barelle im *Giornale della*

Società d'Incoraggiamento di Milano II.
S. 130 warnt davor, indem er das ganze künstliche Verfahren beschreibt.

Nun rollt man der Etsch entlang über Neumarkt, Salurn, Lavis, Trient, oder vielmehr Trento; denn hier verlieren sich allmählig die Namen der Ortschaften in beyden Sprachen. Noch immer umgeben mit hohen Alpen tritt man endlich in Italien zwischen Borghetto und Ossenigo ein. Erst in Volarni (Volargne) öffnet sich die Ebene, die man nicht mehr verläßt, bis Mayland, unser eigentliches Ziel, das wir am 20ten Februar erreichten.

Da die Dauer unseres Aufenthalts zunächst von der unbestimmten Anwesenheit des Kaiserlichen Hofes abhing, so suchte ich einen jeden geschäftslosen Augenblick zu benutzen. Es ist zwar hier nicht der Ort, der persönlichen Bekanntschaft des Chinesen Hager, des Chemikers Brugnatelli, des Physikers Aldini, des berühmten Geologen Pater Ermenegildo Pini, des unermüdlichen Angelo Mai, der brieflichen Mittheilungen Volta's und des Pater Nocca zu erwähnen, wohl aber gebührt allen den genannten und noch zu nennenden Männern mein innigster Dank für die ausnehmende Zuvorkommenheit, mit der sie mich beehrt haben. Leider! kann ihn mancher nicht mehr vernehmen. So wandelt der liebenswürdigste Greis Amoretti

(Carlo) nicht mehr hienieden. Durch seine Vermittelung machte ich Auszüge aus den handschriftlichen Schätzen der Ambrosiana für die von mir herauszugebende Biographie meines Landmannes Melchior Guilandin, der nimmer Wieland geheissen hat, wie es manche berühmte Männer behaupten. Wie es sich von selbst versteht, wurde gar oft Rabdomantie der Gegenstand unsers Gesprächs. Der freilich seltsamen Anwendung seiner diesfallsigen Ideen auf das Geschlecht der Pflanzen, die Beschaffenheit der Früchte, die Wirkung der Gewitter auf die Bäume u. d. m. wurde von mir nichts entgegengesetzt, aus Ehrfurcht vor den Träumen eines redlichen und allgemein geachteten Mannes, dessen vielseitige Bildung seinen Verlust für jeden Fremden in Mayland unersetzlich macht. Eine eben so dankbare Erwähnung verdient mein Freund Scipio Breislak, dessen unerschöpfliche Laune kaum den frühern Priester und den spätern Staatsminister, denn er war beides, ahnen lassen. Er zeigte mir ausser seiner eigenen reichen Mineraliensammlung und den fertigen Kupfern zu seinem immittelst erschienenen gröfseren Werke über Geologie, noch das Kabinet del Consiglio delle Miniere, worin die auf dem Skelet eines Rhinoceros festsitzenden Austerschaalen wenigstens beweisen, dafs es lange unter Wasser gelegen haben müsse. Ihm verdanke ich die

Bekanntschaft des wackern Brignoli. Dieser talentvolle und kenntnißreiche Mann ist aus dem Friaul gebürtig, war Professor der Botanik in Urbino, und machte sich bekannt durch seinen *Fasciculus rariorum plantarum Forojuliensium*. Er wurde mein botanischer Cicerone in und um die Hauptstadt der Lombardey, in der er sich damals ohne Amt und folglich ohne bestimmte Beschäftigung aufhielt. Er wohnte bei dem Herrn Acerbi, der seine unter den italienischen Gelehrten so seltene Kenntniß der deutschen Sprache für die eben beginnende *Biblioteca italiana* benutzte. Meine Hoffnung, aus dem Herrn Acerbi neue Belehrungen über Schweden und Lappland zu schöpfen, blieb unerfüllt. Er begnügte sich, sich sehr unwillig über diejenigen zu zeigen, die seine bekannte Reise nach dem Nordpol für nichts weiter, als einen oft wörtlichen Auszug eines ähnlichen Werks von Skio eldebrand halten. Dem sey nun wie ihm wolle, er konnte oder mochte nicht die angeblich auf jener Reise selbst gesammelten Pflanzen vorzeigen; denn nur ein Exemplar von *Diapensia lapponica* wurde herausgelangt und mir überreicht.

Brignoli brachte mich zu Herrn Giuseppe Gautieri, General-Inspektor der Forsten, der eine im Fache der Forstbotanik ausgezeichnete Bibliothek besitzt. Er ist in Deutschland gewe-

sen, und hat sich durch mehrere kleine Schriften als denkenden Naturforscher beurkundet. Verdienstlich sind seine Bemühungen, seine Landsleute vor den Verwüstungen der Wälder zu warnen, indem er sie den ganzen Werth und die Bedeutung derselben als Naturerscheinung kennen lehrt. Auf Brera blättern wir in mehreren botanischen Werken der dort befindlichen Bibliothek des unsterblichen Sängers der Alpen. Alle waren mit dem Sinnbilde der sich verwandelnden Raupe und dem Motto non tota perit gezeichnet. An das den Wissenschaften und Künsten ausschließlich gewidmete Gebäude, ehemals ein Jesuiten Kloster, jetzt Ces. Real. Palazzo delle Scienze ed Arti in Brera genannt, stößt der botanische Garten, dessen Custode Pietro Armano, ein Heft der Roemer'schen Flora europaea zugeeignet ist. Er gab mir eine eben blühende *Ambrosinia Bassii* und machte mich auf die genauere Beschreibung dieser Pflanze durch Ottaviano Targioni - Tozzetti aufmerksam. Dieser treffliche Botaniker weist in seinen *Observat. bot. Decades* die Gattung *Ambrosinia* in die Linneische *Monoecia Polyandria* mit dem Charakter: *Spatha navicularis, dissepimento in duas concamerationes divisa; Antherae plurae sessiles in inferiori, Pistillum unicum in superiori concameratione.*

Capsula unica eonoidea - rostrata polysperma. Der Ambrosinia Bassii giebt er die verbesserte Diagnose: foliis radicalibus subquaternis, ovatis, subcordatis undulatis; spatha subexscapa horizontali, naviculari, cauda erecta. Er hat am angef. Orte t. 8. f. 1. diese Pflanze genau abgebildet, die rücksichtlich ihrer Befruchtung höchst merkwürdig ist. Uebrigens führt er die A. nervosa der Encyclopédie, so wie die A. maculata Pers. nur als Varietäten von A. Bassii auf. Der eigentliche Lehrer am Breraschen Garten heist Paolo Sangiorgio, ein hiesiger Apotheker, der sich während der Revolution viel, jedoch mit mehr Glück als Cirillo, mit politischen Dingen befaßt hat. Sein Compendium der Kräuterkunde, das in den Lyceen des ehemaligen Königreichs Italien gesetzlich eingeführt war, gehört zu den allerschlechtesten Lehrbüchern. Er schien sich etwas darauf zu gute zu thun, vor Zeiten mit Domenico Vandelli und Spallanzani gereiset zu seyn. Vom Ersten schickte er mir zur Ansicht eine sehr merkwürdige Handschrift betitelt: Saggio d'istoria naturale del Lago di Como, della Valsassina etc. Padova MDCCLXIII. von 183 Seiten in Folio. Die Karte der Gegend, so wie die Handzeichnungen sind nicht übel und getuscht. Am Ende ist die Fauna. e l'enumerazione di tutte

quelle piante, che esaminar ò potuto dal Febrajo sino ai primi di Maggio ne' contorni di Milano. Bei weitem vollständiger findet man die Mayländer Flora in natura, d. i. in getrockneten, wenn gleich aufgeklebten Exemplaren beim Pater Monguzzi, Vorsteher der Offizin bei den ehrwürdigen Fate - bene Fratelli. *) Ein jüngerer dienender Bruder, dessen Name mir aber entfallen ist, zeigte einen ungemeinen Eifer für Pflanzenkunde, und eine genaue Kenntniß der Standörter der um Mayland wachsenden Pflanzen. Beide können aber dem Lieblingsstudio nur die Stunden widmen, die ihr heiliger Beruf ihnen frey läßt.

Sehr interessant war mir die persönliche Bekanntschaft des gelehrten Grafen Luigi Castiglione, der seiner Kenntnisse, so wie seines Reichthums wegen stets bedeutende Aemter bekleidet hat. Seine Reise nach Nordamerika, wovon der erste Band in's Deutsche übersetzt ist, bleibt für die Botanik eben so lehrreich, als sein aus vier Quartbänden bestehendes Werk: Storia delle piante forastiere le piu importanti. Milano 1791. Die Abbildungen sind von Bordiga. Er besitzt eine treffliche botanische Bibliothek, worin außer vielen Prachtwerken mehrere Handschriften von Scopoli mit Zeichnungen sich befinden.

*) So heißt in Italien der Orden der barmherzigen Brüder.

Der englische Garten bei Monza hält keinen Vergleich mit Wörlitz bei Dessau aus. Er war weit unter meiner Erwartung. Einzelne Stämme von *Magnolia grandiflora* standen im Freyen, der fortdauernden Nachtfröste wegen aber mit einer Art Strohhütte umgeben. Nichts üppigeres und reicherers kann man sich dagegen denken, als die mit Goldfrüchten aller Art beladene Orangerie (*Agrumi*). Auch die Treibhäuser, sehr zweckmässig mit einem beweglichen, vor dem Hagel schützenden Drathgitter versehen, beherbergen grosse botanische Seltenheiten, so wie überhaupt alle Gewächse mit musterhafter Sorgfalt gepflegt werden, wie dieß z. B. an dem gerade in der Frucht stehenden Kaffeebaum recht sichtbar war.

Eine andere Excursion wurde nach Lainate unternommen. So heist ein dem reichen Duca Antonio Litta gehörendes Gut, mit Gartenanlagen im französischen Geschmacke, allerhand Wasserkünsten und marmornen Verzierungen. Auch hier war noch Alles in den Treibhäusern; mir schienen aber die Pflanzen, sämmtlich ohne Etiquetten, weder so reinlich gehalten zu seyn, noch so fröhlich zu gedeihen, als in Monza. Dessen ungeachtet ist der hiesige Garten dadurch merkwürdig, daß daselbst zum erstenmal in Europa ein Gewächs geblüht hat, das in den botanischen Pflanzen - Verzeichnissen als *Juncus*,

Dracaena, Yucca u. d. m. vorkommt. In der Bibliotheca italiana I. S. 100. hat Brignoli es als eigene Gattung beschrieben, und sie zu Ehren des Besitzers von Lainate Littaea mit dem Beinamen geminiflora genannt. Er weiset ihr als Character essentialis an: Perianthium (Calyx) simplex, superum, 6 - angulare, monophyllum, limbo 6 - fido, revoluto. Cor. o. Filamenta: 6 - exserta, perianthii laciniarum basi adfixa. Stylus simplex. Caps. matura 3 - gona, 3 - locularis. Bei der in Abblühen begriffenen Pflanze fiel mir die ganz zurückgebogene Lage der bractea lineari - lanceolata subciliata auf, ein Kennzeichen, das weder die angeführte sonst genaue Beschreibung angiebt, noch die beiliegende treue Abbildung andeutet. Jemand, der diese Pflanze unter dem Namen Bonaparteia flagelliformis versendet hatte, wurde wegen des spezifischen Namens, der auf die Gestalt der Blätter sich bezog, vor das Tribunal de police correctionelle zur Verantwortung gezogen! Der Gartenmeister Tagliabue (Giuseppe) ein sehr dienstfertiger Mann, unter dessen Namen der Brignolische Aufsatz in der Bibliotheca italiana abgedruckt stehet, legte mir mehrere Hefte der neuen Ausgabe des Du Hamel zur Ansicht vor. Aufserdem dafs die allzu-sanfte Manier für Bäume und Sträucher manchem Bilde etwas Idealisirtes zu verleihen scheint, so

sind die Farben nicht selten gänzlich verfehlt. Dem Manne selbst muß man wohl die kleine Marotte zu Gute halten, seinen zahlreichen Kindern lauter botanische Namen gegeben zu haben. So heißt z. B. ein Sohn Linné, eine Tochter Amaryllis u. s. w. Auf einem benachbarten Felde sahen wir das Frumento schon abmähen, damit es in der Folge nicht so üppig in's Stroh schöfse. Es war am 20. März.

(Der Beschlufs folgt in der nächsten Nro.)

II. Correspondenz.

Da der Winter jetzt in seiner wahren Gestalt eingetreten ist, und lohnende Excursionen unmöglich sind, so habe ich, um in meiner Einsamkeit eine Abwechselung in meine Studien zu bringen, mein Herbarium vorgenommen, theils um das früher Gesammelte wieder durch zu mustern, theils das Neuere einzureihen.

Bei dieser Gelegenheit fand ich, daß mehrere meiner Exemplare von *Mercurialis* nicht der *perennis*, sondern der *ovata* angehören. Diese Exemplare zeigen wenigstens ein Alter von 20 Jahren an, und wenn ich mich recht erinnere, so habe ich sie damals bei Regensburg im Madinger Bergwalde an steinigen Orten unterm Gebüsch gefunden. An der Blütenähre einer männlichen Pflanze, bemerke ich auch eine völlig ausgebildete Saamencapsel, was ich bei zahlreichen Exemplaren von *Mercurialis per-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Henckel von Donnersmarck Leo Victor Felix

Artikel/Article: [Aufsätze 33-46](#)

